

Anliegen des Religionsunterrichts

Zustandsbeschreibung

Der Religionsunterricht ist in den Streit der Meinungen geraten: es gibt radikale Stimmen, die behaupten: In der Schule darf es das Fach "Religion" nicht geben. Im Grunde ist damit die Frage nach der Bedeutung von Glauben in unserer Zeit gestellt. Speziell für den RU stellt sich die Frage, wie er angesichts der sich veränderten pluralen Gesellschaft gestaltet werden kann.

Der Religionslehrer muss - wie in keinem anderen Lehrfach - die Existenzberechtigung dieses Faches dem Schüler gegenüber durch Qualität und Attraktivität ständig unter Beweis stellen. Orientiert er sich am Leistungs- und Anspruchsniveau anderer Fächer - wie Deutsch und Geschichte - so läuft er Gefahr, boykottiert zu werden; beschränkt er sich auf Diskussionen, besteht die Gefahr, dass dieser "Unterricht" nicht mehr ernst genommen wird.

ältere Schüler wissen ihren Unmut zu artikulieren. Gern lassen sie ihren Unmut über die Schule am Religionsunterricht aus. Hier können sie ein Zeichen der Verweigerung setzen, indem sie sich abmelden.

Viele Schüler im RU fühlen sich nicht mehr im Glauben beheimatet; wenn der Lehrer dennoch versucht, in den Glauben einzuweisen, so ist es oft, wie wenn er zu Blinden von Farbe spricht. Der Schüler fürchtet, er werde vereinnahmt oder er müsse Akte der Zustimmung setzen.

Stellung des RU

Die Zukunft des RU an der öffentlichen Schule wird durch das GG und die gesetzlichen Regelungen der Länder sichergestellt. Dabei geht das GG von der Religionsfreiheit aus und strebt deren positive Entfaltung an, indem der RU den Schülern ermöglicht, die Voraussetzung für die Wahrnehmung dieser Freiheit zu schaffen.

Adressaten des RU

Der RU wendet sich an drei Schülergruppen:

1. Der gläubige Schüler, dem geholfen werden soll, sich reflektierend mit seinem Glauben auseinanderzusetzen.
2. der suchenden Schüler, dem die Möglichkeit geboten werden soll, vielfältige Antworten kennen zu lernen und so zur eigenen Entscheidung befähigt zu werden.
3. der sich als ungläubig betrachtende Schüler, der durch die Auseinandersetzung mit anderen Positionen den eigenen Standpunkt klarer erkennen oder auch revidieren kann.

Gemeinsame Voraussetzung der Schüler, die den RU besuchen, ist die Offenheit, sich mit der Frage nach Gott, der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens, mit Weltanschauungen und Religionen (auch der eigenen!) auseinander zu setzen.

Vorgehen des RU

Neben dem Erwerb von Wissen und Erkenntnis geht es ebenso um die Antworten des Glaubens, die die Haltungen und das Verhalten von Menschen prägen. Der RU versteht dies als Angebot zur Bewältigung des Lebens, zur freien Aneignung durch die Schüler, zur Vorbereitung einer mündigen Glaubensentscheidung.

Daraus ergibt sich für den RU:

1. Er geht von der Lebenssituation und den Erfahrungen der Schüler aus.
2. Er macht die Schüler mit den Erfahrungen, Glaubenshaltungen oder Weltanschauungen anderer Menschen bekannt.
3. Er vermittelt Wissen aus den Bereichen Religionskunde, Bibelwissenschaft, Anthropologie, Ethik, und Geschichte.

Ziele des RU

Der RU orientiert sich an folgenden Zielen:

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule:

1. Erwerb von Fähigkeiten: Umgang mit Texten; Dialogfähigkeit; mündlicher Vortrag; selbständiges Arbeiten;
2. Erwerb von Wissen, das einer vertieften Allgemeinbildung dient.
3. Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Als Besonderheit des RU im Fächerkanon der Schule:

4. Er befähigt zu persönlicher Entscheidung.
5. Er fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer.
6. Er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, der Deutung der Welt und dem Sinn und Wert des Lebens.
7. Er hilft, den Glauben denkend und kritisch zu verantworten.
8. Er motiviert zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft auf der Grundlage des christlichen Glaubens.